

Schreiben eigener Texte. Wohin geht die Reise?

Schreibzeit in einer Sekundarstufenschule etablieren

Beitrag von Nanni Laupheimer (Schulleiterin Sekundarstufe Herbolzhausen)

Ich bin ganz beglückt, in dieser Runde dabei sein zu dürfen. Es gab schon so viele Momente, in denen ich berührt war; insbesondere durch die beiden Schüler Ida und Thore, die sich getraut haben, sich in diesem Rahmen zu zeigen.

Seit 5 Jahren bin ich Schulleiterin einer Verbundschule mit einer Real- und Werkrealschule sowie Klassen mit Schüler*innen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und die zunächst die deutsche Sprache mit all den Herausforderungen lernen müssen, bevor Sie dann in immer mehr Fächern am Regelunterricht teilnehmen können.

Als ich mir in meinem ersten Jahr zum Halbjahr einen Überblick über die Leistungen der Schüler*innen verschaffte, stachen mir insbesondere die oft schwachen Noten in den naturwissenschaftlichen Fächern, in Geschichte, Gemeinschaftskunde, Geographie – also in den Nicht-Kernfächern – ins Auge. Das stimmte mich sehr nachdenklich.

Einige Monate später stand dann meine Deutschkollegin, Susanne Gäng, bei mir im Büro und berichtete von einer Fortbildung. Danach wusste ich, wir müssen nochmals neue Wege gehen in dem Bewusstsein, welche zentrale Rolle das Fach Deutsch insgesamt für den Bildungserfolg eines Menschen spielt. Kinder und Jugendliche müssen sich im Fach Deutsch als kompetent und selbstwirksam erleben. Wenn das nicht gelingt, haben wir eine zentrale Chance vertan.

In diesem Bewusstsein suchten wir nach Mitstreiterinnen, die bereit waren, sich auf neue Wege im Fach Deutsch einzulassen. Ein Team sehr erfahrener Deutschkolleginnen machte sich mit Susanne Gäng auf den Weg. Sie verließen ihre Komfortzone und ganz vertraute Wege und begaben sich miteinander in ein kreatives Lernfeld, so wie wir es von unseren Schüler*innen tagtäglich erwarten. Das berührt und begeistert mich bis heute.

Die Frage war nun: Was braucht es an dieser Stelle von mir als Schulleiterin? Es braucht Zeitfenster für die Möglichkeit sich zu begegnen, sich auf Augenhöhe auszutauschen, sich gegenseitig anzuvertrauen, Erfolge und Unsicherheiten zu teilen, nächste Schritte zu planen, nach gemeinsamen Lösungen zu suchen und Fortbildungen im Team zu besuchen. Es bedarf eines Budgets für die Beschaffung von Materialien und der Anteilnahme und des Interesses an der Entwicklung.

Bestärkt werden wir auch durch Eltern, diesen Weg weiterzugehen. Immer wieder erzählen Eltern bei Aufnahmegesprächen von den Schwierigkeiten des Kindes im Fach Deutsch, von der hohen Fehlerquote bei Diktaten, von den Schwierigkeiten eigene Texte zu schreiben und zu lesen. Wenn dann am Jahresende genau diese Eltern berichten, dass das eigene Kind plötzlich freiwillig Texte schreibt, sich auf das Fach Deutsch freut und plötzlich ein anderes Selbstkonzept von sich hat, dann wissen wir, dass wir auf dem richtigen Weg sind und es sich lohnt, diesen weiterzugehen.

Durch das Interesse anderer an den selbst verfassten Texten wird das Lernen für die Kinder bedeutungsvoll. Eine sehr eindrückliche Erfahrung mit Blick auf ein lebenslanges Lernen. Und die Schüler*innen erleben auf diesem Weg auch ihre Lehrer*innen als Lernende – eine weitere wertvolle Erfahrung.

Mit diesen Erfolgen müssen wir noch viel mehr nach außen treten. Es gilt, diese hinauszuposaunen! Ein solches Erfolgsmoment war, als die Schüler*innen dem Bürgermeister stolz ihre besten Texte in einem Büchlein gesammelt zu Weih-nachten überreichten. Dieser versicherte ihnen, dass er sich darauf

freue, die Geschichten zu lesen. So erlebten die Kinder, dass das, was sie mit viel Herzblut geschaffen hatten, auch von anderen gewürdigt wird; ein besonderes Erlebnis und eine echte Belohnung!

Ich bin sehr gespannt, wie wir diesen Weg mit Blick auf die Abschlussprüfungen in den nächsthöheren Klassen weitergehen.